

erische Priester, der *in nomine patriae et filiae et spiritus sancti* taufte, wird gerne als Beleg für den mangelhaften Stand der lateinischen Bildung zitiert⁶⁴. Es ist gut vorstellbar, dass er den anwesenden Gewährsleuten des Papstes zuliebe auf Latein zu zelebrieren versuchte – seine übliche Liturgiesprache mag die germanische Volkssprache gewesen sein, dem Vorbild der arianischen Goten folgend.

Alle vorstehenden Indizien lassen vermuten, dass sich im frühmittelalterlichen Süddeutschland neben dem römischen Christentum ein nichttrinitarisches, im weiten Sinne arianisches Christentum zäh behaupten konnte. Ein weiteres Indiz kommt hinzu: das Motiv der Schlangenvertreibung.

(Ad 2) Die Schlange der Häresie: Wenn in der christlichen Literatur der Antike und des Mittelalters von Schlangen die Rede ist, dann meist in einer symbolischen Verwendung, die von der Paradiesschlange der Schöpfungsgeschichte abgeleitet ist (Gen. 3). Die Schlange wird mit dem Teufel gleichgesetzt; oder sie erscheint als Werkzeug des Teufels, um die Menschen zur Sünde zu verleiten, insbesondere zu sexuellen Verfehlungen⁶⁵. Doch kann man von der Spätantike an eine weitere sinnbildliche Verwendung beobachten: Die Schlange dient als Symbol für die Häresie⁶⁶, insbesondere für den Arianismus – ein Zusammenhang, der zumal in der Literatur der Karolingerzeit geläufig ist.

Augustinus († 430) setzt in seinem Genesiskommentar die Paradiesschlange mit den Häretikern, besonders den Manichäern gleich⁶⁷. Avitus von Vienne († 518) vergleicht das Wirken einer Bonosianergemeinde in Genf mit dem Zischen dieser Schlange⁶⁸. Weite Verbreitung

patrem et filium, si confessus non fuerit et spiritum sanctum, nec patrem habet nec filium; et qui confessus fuerit patrem et spiritum sanctum, et filium non fuerit confessus, nec patrem habet nec spiritum sanctum, sed vacuus est a gratia divina.

64) Briefe des Bonifatius (wie Anm. 53) Nr. 68, S. 210.

65) Manuela MARTINEK, Wie die Schlange zum Teufel wurde. Die Symbolik in der Paradiesgeschichte von der hebräischen Bibel bis zum Koran (Studies in Oriental Religions 37, 1996) S. 118–163.

66) Ilona OPELT, Die Polemik in der christlichen lateinischen Literatur von Tertullian bis Augustin (Bibliothek der klassischen Altertumswissenschaften N. F. 2/63, 1980) S. 154 f., S. 245.

67) Augustinus, De genesi contra Manichaeos II 25/38, hg. von Dorothea WEBER (CSEL 91, 1998) S. 163: *Etenim serpens ille secundum prophetiam haereticorum venena significat et maxime istorum Manichaeorum et quicumque veteri testamento adversantur.*

68) Alcimi Ecdicii Aviti Viennensis episcopi Ep. 31, hg. von Rudolf PEIPER (MGH Auct. ant. 6/2, 1883) S. 62: ... *constipatio Genavensis, quae in morem originis primae*